

**TÄTIGKEITSBERICHT
2008**

November 2008

Vorwort

Mit dem Tätigkeitsbericht 2008 informieren wir Sie über die zahlreichen Aktivitäten und Veranstaltungen der GEFIU im zu Ende gehenden Jahr 2008. Auch in diesem Jahr hat unsere Vereinigung, in bewährter Manier, ihre wichtigste Rolle fortgesetzt, nämlich eine tragfähige Plattform zu bieten für einen intensiven fachlichen Gedankenaustausch und eine gemeinsame Meinungsbildung zu diversen fachlichen Themen.

Allem voran sage ich unseren Dank an alle, die an unserer gemeinsamen Arbeit mitgewirkt haben, insbesondere den Mitgliedern und Vorsitzenden unserer Arbeitskreise, aber auch den gastgebenden Unternehmen, die uns dabei unterstützt und ebenfalls mitgewirkt haben.

Das Kalenderjahr 2008 war geprägt von mehreren GEFIU-Sonderveranstaltungen, sowie von regulären Veranstaltungen unserer internationalen Dachorganisation IAFEI, International Association of Financial Executives Institutes.

Am 26. Februar 2008 führten wir, in Kooperation mit KPMG Deutschland, in Frankfurt am Main, eine Sonderveranstaltung durch zum Thema „Unternehmensüberwachung und -steuerung im Kontext der 8. EU Richtlinie und des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BiLMoG)“. Das komplexe Thema wurde von drei Referenten von KPMG präsentiert. Die Veranstaltung war gut besucht, und es entspann sich eine lebhafte Diskussion mit allen Referenten.

Am 4. Juni 2008 führten wir eine weitere GEFIU-Sonderveranstaltung in Frankfurt am Main durch zum Thema „IASB Diskussionsentwurf Rechnungslegung von Pensionen“. Gastgebendes Mitglied war Herr Werner Steinmüller, Head of Global Transaction Banking, Deutsche Bank AG. Vortragender Gastredner war unser Mitglied, Herr Alfred E. Ghodes, Geschäftsführer, Watson Wyatt Heissmann GmbH, sowie Herr Rolf Funk, Bayer SE, GAC, Leiter Corporate Accounting and Reporting. Auch diese Veranstaltung war sehr gut besucht und das Thema wurde sehr rege diskutiert.

Berichte über die beiden vorgenannten Sonderveranstaltungen finden Sie weiter hinten im vorliegenden Tätigkeitsbericht.

Die fünf Arbeitskreise / Workshops der GEFIU haben auch im Berichtszeitraum wieder ihre bewährte Arbeitsweise aktiv fortgesetzt. Alle Arbeitskreise haben wieder getagt, teilweise mehrfach. Wir berichten über die jeweiligen Sitzungen im vorliegenden Tätigkeitsbericht, um damit den nicht-teilnehmenden Mitgliedern unserer Vereinigung einen Eindruck von dem regelmäßig stattfindenden Wissenstransfer zu vermitteln. Ich empfehle Ihrer Aufmerksamkeit die entsprechenden Abschnitte in diesem Tätigkeitsbericht.

Nachdem wir seit Jahren Themen der mittelständischen Unternehmen im Rahmen eines so genannten Workshops behandelten, haben wir in 2008 beschlossen, diese Tätigkeit förmlich aufzuwerten und in die Form eines regulären Arbeitskreises Mittelstand zu bringen. Die erste und gut besuchte Sitzung des neuen GEFIU-Arbeitskreises Mittelstand fand am 28. und 29. Oktober bei der Felix Schoeller Holding GmbH und Co. KG in Osnabrück statt. Leiter dieses Arbeitskreises Mittelstand ist unser GEFIU-Vorstandsmitglied Herr Peter Cornelißen.

Auch in 2008, haben wir – im 25. Jahr in Folge – unser bewährtes Seminar für Nachwuchs-Führungskräfte aus dem Finanzbereich durchgeführt. Das Seminar war in diesem Jahr besonders gut besucht mit 16 Teilnehmern. Das zeigt uns, dass die Straffung des Seminarprogramms auf drei Arbeitstage von unseren Mitgliedern angenommen und honoriert wird. Das Seminar steht seit 2007 unter der neuen Leitung unseres langjährigen Mitglieds Herrn Dr. Horst Laubscher. Es ergab sich so, dass das Seminar zufällig in der besonders turbulenten September-Woche der weltweiten Finanzmarktkrise stattfand. Zahlreiche der behandelten Themen erhielten damit doppeltes Gewicht und Aktualität. Über Einzelheiten dieses Seminars berichten wir in einem gesonderten Kapitel dieses vorliegenden Tätigkeitsberichtes.

Unsere internationale Dachorganisation IAFEI, die International Association of Financial Executives Institutes, hat in 2008 ihren Konsolidierungskurs weiter fortgesetzt. Die Website der Vereinigung wurde erweitert, ausgebaut, und vermittelt nun einen sehr guten Überblick über die Aktivitäten der Vereinigung (www.iafei.org). Als besonders wertvoller Baustein der Konsolidierung und Fortentwicklung hat sich das neue, vierteljährlich erscheinende, elektronische Fachjournal „**IAFEI Quarterly**“ erwiesen, das gemeinsam von allen IAFEI Mitgliedsinstituten herausgegeben wird. Die erste Ausgabe des IAFEI Quarterly erschien im November 2007, seitdem sind vier weitere Ausgaben erschienen, zuletzt im Oktober 2008.

Die GEFIU Mitglieder erhalten seit Anbeginn einen Hardcopy-Ausdruck dieses IAFEI Quarterlys regelmäßig zugeschickt. Das IAFEI Quarterly ist darüber hinaus abrufbar in den Webseiten der IAFEI und der GEFIU. Die GEFIU selbst hat zu mehreren IAFEI Quarterlys Fachbeiträge beigesteuert.

Die Wege der IAFEI und ihres neuen U.S.-amerikanischen Mitgliedsinstitutes AFP, Association of Financial Professionals, haben sich in 2008 wieder getrennt. Beide Vereinigungen haben einvernehmlich festgestellt, dass ihre Zielsetzungen zu unterschiedlich sind, und sie doch nicht zueinander passen. Konflikte ergaben sich insbesondere aus der Tatsache, dass AFP nicht nur eine Berufsvereinigung ist, sondern darüber hinaus ein Wirtschaftsunternehmen mit Gewinnerzielungsabsicht auf dem Gebiet der Erwachsenenfortbildung.

In 2004 war das Haupt-Gründungsmitglied, das Financial Executives Institute der USA, FEI, aus der IAFEI ausgetreten. Beide Vereinigungen haben jedoch die Kontakte zueinander nicht vollständig abgebrochen, sie pflegen sie sogar weiter. In 2008 konnte ein sehr erfreulicher Fortschritt einer Wiederannäherung beider Vereinigungen erzielt werden. Siehe dazu weiter hinten das Kapitel „Internationale Zusammenarbeit“.

Die IAFEI hat 2008 ihren Mitgliedern gleich zwei Kongresse zur Teilnahme angeboten. Am 5. September 2008 führte die IAFEI in Taipei, Taiwan, den Asia Pacific CFO Summit 2008 durch. Veranstalter war das taiwanesisches Mitgliedsinstitut der IAFEI. Die Veranstaltung war gut besucht. Darunter waren auch einige Teilnehmer aus Europa. Der Vorsitzende der GEFIU hielt einen Fachvortrag zum Thema „The Role of Securitization in Debt and Credit – Lessons To Be Learned from The Financial Crisis“. Auf Wunsch der Kongressteilnehmer wurde der Vortragstext anschließend auch über das IAFEI Quarterly zur Verfügung gestellt.

Der nächste 39. IAFEI World Congress 2008 wird vom 14. bis 17. Dezember 2008 in Paris, Frankreich, stattfinden. Er wird wieder, wie bisher bei der IAFEI üblich, volle zweieinhalb Arbeitstage dauern. Dieser IAFEI World Congress wird angedockt an den ohnehin jedes Jahr im Dezember stattfindenden nationalen Finanzkongress „Financium“ des französischen IAFEI Mitgliedsinstituts. Insgesamt wird mit weit über 1.000 Teilnehmern gerechnet.

Es wäre zu begrüßen, wenn die GEFIU mit einer starken Delegation an diesem Kongress teilnehmen würde. Bei dem von der GEFIU durchgeführten IAFEI Weltkongress in Berlin, im Oktober 2006, waren die französischen Kollegen auch mit einer starken Delegation vertreten.

Die im Sommer 2007 zunächst in den USA ausgebrochene Finanzmarktkrise, ausgehend vom Subprime Mortgage Segment, hat sich in den zurückliegenden fünf Quartalen zu einer großen weltweiten ausgeweitet. Im September und Oktober 2008 hat sich diese Krise in bis dahin unvorstellbarer Weise verschlimmert und ausgeweitet und zu bis dahin in der Welt nicht erfahrenen Turbulenzen geführt. Die Wende zum Schlimmeren ist markiert durch zwei Ereignisse: Das unerwartete Pleitegehenlassen der US-amerikanischen Investmentbank Lehman Brothers und das zunächst anschließende Scheitern der vom U.S.-amerikanischen Präsidenten auf die Wege gebrachten Rettungsmaßnahmen für die U.S. Finanzwirtschaft durch die Zustimmungsverweigerung seiner eigenen Parlamentsmehrheit. Das hat die Panik an den Finanzmärkten in einer Weise erhöht, dass die Regierungen und Notenbanken in den USA, und flächendeckend in Europa, und teilweise auch in Asien/Australien, Stabilisierungs- und Rettungsmaßnahmen von bis dahin ungeahntem Ausmaß ergreifen mussten.

In Summe, und angesichts der großen herrschenden Panik, wurden diese Maßnahmen von den Regierungen und Notenbanken schnell, professionell und überwiegend in der richtigen Weise ergriffen, sodass das Schlimmste wirksam verhindert werden konnte. Noch erfüllt jedoch das privatwirtschaftlich organisierte Bankensystem in Nordamerika und Europa nicht richtig seine volkswirtschaftlich gebotene Kreditvergabefunktion. Alle Verantwortlichen arbeiten mit Hochdruck an der Wiederherstellung der vollen Funktionsfähigkeit. Alle Finanzverantwortlichen, auch die GEFIU, begrüßen dies sehr.

Die aktuelle weltweite Finanzkrise wird in den kommenden Monaten noch weitere zusätzliche regulatorische Neufestlegungen nach sich ziehen müssen, damit die Situation wieder in den Griff gebracht wird. Auch hat mittlerweile die Finanzmarktkrise bedauerlicherweise auf die Realwirtschaft übergegriffen und dort zu abrupten, eine Rezession herbeiführenden Änderungen der Verhaltensweisen vieler Marktteilnehmer, Konsumenten und Unternehmer geführt. Die Folgen dieser Entwicklung werden die Finanzverantwortlichen und die GEFIU noch lange beschäftigen. Ich wünsche uns allen, die sich in diesem schwieriger gewordenen Umfeld bewegen müssen, eine glückliche Hand. Die GEFIU wird ihren satzungsgemäßen Auftrag auch in 2009 im vereinbarten und bewährten Rahmen fortsetzen.

Helmut Schnabel, Vorsitzender der GEFIU

Inhalt

	Seite
I. Mitglieder des Vorstands, Geschäftsführung und Anschrift	7
II. Verzeichnis der Arbeitskreise	9
III. Tätigkeitsberichte der Arbeitskreise	10
IV. Sonderveranstaltung „Unternehmensüberwachung und –steuerung im Kontext der 8. EU-Richtlinie und des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG)“	28
V. Sonderveranstaltung „IASB Diskussionsentwurf Rechnungslegung und Pensionen“	31
VI. Mitgliedschaften in internationalen Organisationen	43
VII. Internationale Zusammenarbeit	44
VIII. 25. Seminar für Führungskräfte aus dem Finanzbereich	48
IX. Veranstaltungen und Stellungnahmen	51

I. Mitglieder des Vorstands, Geschäftsführung und Anschrift

Vorstand

Helmut Schnabel, Vorsitzender	Asecuris Asset Management Advisory GmbH, Frankfurt am Main
Hero Brahms, Stellvertretender Vorsitzender	Wiesbaden
Dr. Michael Becker	Merck KGaA Darmstadt
Peter Cornelißen	Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG, Osnabrück
Prof. h.c. Klaus Feinen	Köln
Klaus Kühn	Bayer AG, Leverkusen
Dr. Karl-Hermann Lowe	Allianz Investment Management SE, München

Der Vorstand wurde von der Mitgliederversammlung am 30. November 2007 gewählt.
Seine Amtszeit endet mit dem Tage der Mitgliederversammlung am 21. November 2008.

Geschäftsstelle:

GEFIU

Christiane Ditthardt

Dahlienweg 11

61381 Friedrichsdorf/Ts.

Telefon: (0) 6172 598709

Telefax: (0) 6172 598710

E-Mail: info@gefiu.org

www.gefiu.org

Bankverbindung:

Konto-Nr. 6334114

Commerzbank AG Frankfurt am Main

BLZ 500 400 00

IBAN DE 76 5004 0000 0633 4114 00

BIC COBADEFFXXX

II. Verzeichnis der Arbeitskreise

Arbeitskreise	Leitung
"Externe Rechnungslegung"	Dr. Bernd Haeger, E.ON AG bernd.haeger@eon.com
"Leasing"	Dr. Manfred Eberts, Linde Leasing GmbH Manfred.Eberts@linde-mh.de
"Kapitalmarkt"	Dr. Karl-Hermann Lowe, Allianz Investment Management SE eva.heim@allianz.de
"Erfahrungsaustausch über Funktion und Organisation des Finanzwesens (Treasury) in mehrdivisionalen Unternehmen"	Helmut Schnabel, Asecuris Asset Management Advisory GmbH Helmut.Schnabel@asecuris-asset.com
„Mittelstand“	Peter Cornelißen, Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG pcornelissen@Felix-Schoeller.com

III. Tätigkeitsberichte der Arbeitskreise

Arbeitskreis „Externe Rechnungslegung“

Der Arbeitskreis befasst sich schwerpunktmäßig mit Fragen der nationalen und internationalen Rechnungslegung und begleitet aktiv durch Stellungnahmen und Positionspapiere die relevanten Gesetzgebungs- und Standardsetzungsprozesse. Ad hoc-Umfragen zu aktuellen Themen der Rechnungslegung mit anschließender Diskussion der Umfrageergebnisse in den Arbeitskreissitzungen sind nicht nur nützliche Entscheidungshilfen für die Mitgliedsunternehmen, sie fördern auch die Entwicklung von best practices. Das interne Netzwerk und der vertrauensvolle Erfahrungsaustausch während und außerhalb der Arbeitskreissitzungen waren dabei auch in diesem Jahr für die tägliche Bilanzierungsarbeit der Mitgliedsunternehmen wieder eine wertvolle Unterstützung.

Der Arbeitskreis umfasst zum Jahresende 2008 insgesamt 35 Mitgliedsunternehmen; zwei Unternehmen wurden in diesem Jahr neu in den Arbeitskreis aufgenommen. In 2008 trafen sich jeweils über 25 Teilnehmer – und damit wiederum eine beachtliche Präsenz - in drei Arbeitskreissitzungen: am 8. Januar, bei der BMW AG, in München, am 27. Mai bei der Deutsche BP AG, Bochum und am 17. September bei der BASF SE, in Ludwigshafen. Traditionell berichteten die Vertreter der Gastgeber-Unternehmen zu Beginn der Sitzungen über Organisation, Struktur und das Geschäft ihrer Unternehmen sowie über den Aufbau des jeweiligen Rechnungswesens, geschäftsspezifische Herausforderungen an die Rechnungslegung und Prozesse der Abschlusserstellung.

Aktuelle Themen der Rechnungslegung

In den diesjährigen Sitzungen hat sich der Arbeitskreis wieder intensiv mit zahlreichen aktuellen Themen der Rechnungslegung beschäftigt. Im Vordergrund standen dabei vor allem folgende Themen:

§ Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz (BilMoG)

Die Umsetzung des BilMoG stellt nach weit verbreiteter Auffassung den bedeutendsten Umbruch der handelsrechtlichen Rechnungslegung in den letzten 20 Jahren dar. Die Zielsetzung des Gesetzesvorhabens besteht darin, das kostengünstige und einfache HGB-Bilanzrecht auf Dauer beizubehalten und gleichzeitig für den Wettbewerb mit den internationalen Rechnungslegungsstandards zu stärken. Zur Verbesserung der Aussagefähigkeit des handelsrechtlichen

Jahresabschlusses sollen aus diesem Grund einige HGB-Wahlrechte gestrichen werden; faktisch wird sich die deutsche Rechnungslegung damit tendenziell stärker an internationale Standards anpassen, wodurch auch kritisch zu sehende Einflüsse, wie etwa die Marktbewertung von Finanzinstrumenten, sich unmittelbar im HGB-Jahresabschluss niederschlagen werden.

Nachdem der BMJ vor genau einem Jahr den seit langem angekündigten Entwurf des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) veröffentlicht hatte, sollte der Gesetzesentwurf ursprünglich nach der Sommerpause verabschiedet werden. Die aktuellen Entwicklungen sprechen dagegen deutlich für eine Verabschiedung des BilMoG erst im nächsten Jahr. Inwieweit die neuen Regelungen dann schon zwingend vollständig oder teilweise anzuwenden sind oder freiwillig angewendet werden können, ist fraglich. Der Gesetzgeber ist hier jedenfalls gut beraten, zur Vermeidung der Planungsunsicherheit insbesondere in den Unternehmen zumindest klarzustellen, was zu welchem Zeitpunkt zu erwarten ist.

Der Arbeitskreis hat sich mit den potenziellen Auswirkungen des BilMoG-Entwurfs bereits frühzeitig auseinandergesetzt und seine wesentlichen Standpunkte in einer BMJ-Stellungnahme adressiert. Ferner berichteten die Mitgliedsunternehmen in den Arbeitskreissitzungen über den Status ihrer internen Vorbereitungen auf die zu erwartenden Änderungen. Zur Diskussion weiterer Einzelfragen der konkreten Umsetzung hat der Arbeitskreis die Implementierung einer Arbeitsgruppe beschlossen.

§ IASB Discussion Paper zu „Pensions“

Das IASB (International Accounting Standards Board) hat am 27. März 2008 ein Diskussionspapier zur Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen veröffentlicht und die Öffentlichkeit zur Kommentierung aufgefordert. Wesentliche Änderungen der neuen Regelung sind die sofortige Erfassung aller versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste und die Abschaffung der Korridormethode bei leistungsorientierten Plänen. Die Neuregelung würde bedeuten, dass sämtliche Veränderungen des Planvermögens und des Barwertes der leistungsorientierten Verpflichtung in der jeweiligen Periode zu erfassen sind und nicht mehr verteilt werden können. Die Abschaffung der Korridormethode wird zu einer größeren Volatilität in der Bilanz führen, die Auswirkungen in der Erfolgsrechnung hängen davon ab, welche Methode der Darstellung gewählt wird.

Mit der Umsetzung des neuen Standards ist aus heutiger Sicht zwar nicht vor 2011 zu rechnen. Angesichts der Tragweite der zu erwartenden Änderungen hat sich allerdings eine

gesonderte Arbeitsgruppe des Arbeitskreises bereits frühzeitig und intensiv mit dem Thema beschäftigt. Die Kritikpunkte und Bedenken des Arbeitskreises wurden in einer Stellungnahme zusammengefasst und beim IASB eingereicht.

§ Neuer IASB-Entwurf zur Bilanzierung von Joint Arrangements

Der IASB hatte am 13. September 2008 mit dem Exposure Draft (ED) 9 den Entwurf eines neuen Standards zur Bilanzierung von gemeinsamen Tätigkeiten (joint operations), Vermögenswerten unter gemeinschaftlicher Führung (joint assets) sowie gemeinschaftlich geführter Unternehmen (joint ventures) veröffentlicht. Der künftige Standard soll grundsätzlich von allen Unternehmen für ihre sogenannte joint arrangements angewendet werden. Als wesentlichste Änderung zu dem bisher geltenden Standard IAS 31 (Anteile an Joint Ventures) ist der zukünftige Wegfall des Wahlrechts zur quotalen Einbeziehung des Anteils an einem gemeinschaftlich geführten Unternehmen zu nennen; stattdessen soll nur noch die sogenannte Equity-Methode zulässig sein. Die Änderung resultiert vor allem aus der Auffassung, dass der Gesellschafter (venturer) anteilig Vermögenswerte und Schulden konsolidiert, ohne diese jedoch in der präsentierten Art und Weise (Teileigentum) zu kontrollieren.

Die Abschaffung der Quotenkonsolidierung trägt nach Auffassung vieler Kritiker in bilanzieller Sicht nicht dem im Wirtschaftsleben tatsächlich zu beobachtenden Trend Rechnung, dass multinationale Unternehmen mit anderen Unternehmen häufig konkrete Partnerschaften eingehen, um sich strategisch zu positionieren und neue Märkte zu erschließen. Solche Partnerschaften sind oft integraler Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Konzerne und nicht Ausdruck einer bloßen Finanzbeteiligung. In vielen Fällen ist die Anwendung der Quotenkonsolidierung daher auch für Zwecke des Management-Reporting die sachgerechtere Methode im Vergleich zur Equity-Bewertung, um organisches Wachstum bilanziell besser abbilden zu können.

Die Unternehmen sollten somit auch nach Auffassung des Arbeitskreises zumindest weiterhin die Option zur Anwendung der Quotenkonsolidierung haben, um sich z.B. in ihrer Außer-darstellung der Bilanz oder Gewinn- und Verlustrechnung so präsentieren zu können wie das Management auch intern steuert. Vor diesem Hintergrund haben einige Mitglieder des Arbeitskreises mit unternehmensindividuellen Stellungnahmen auf die Änderungsvorschläge des IASB reagiert. Der Arbeitskreis hat zudem in einer eigenen Stellungnahme auf die beabsichtigte Streichung des Wahlrechts zur Quotenkonsolidierung seine Kritikpunkte formuliert und diese beim DRSC (Deutsche Rechnungslegungs Standards Committee) als Input für die weitere Diskussion eingebracht.

§ Weitere aktuelle Themen

Über die vorstehenden Grundsatzthemen hinaus wurden in den Sitzungen zahlreiche weitere aktuelle Themen diskutiert; hierzu gehörten u.a. der Einfluss der Subprime-Krise auf die Höhe der Pensionsverpflichtungen oder die aktuellen Entwicklungen zu Unternehmenszusammenschlüssen.

Der Arbeitskreis hat sich auch in diesem Jahr wieder mittels interner **Umfragen** über die praktische Handhabung der verschiedenen Themengebiete der Rechnungslegung in den Mitgliedsunternehmen intensiv ausgetauscht. In den Arbeitskreissitzungen wurde über die Ergebnisse der folgenden Umfragen berichtet: Tätigkeit der Prüfungsausschüsse, Bilanzierung von Finanzgarantien nach IAS 39, Aktivierung von Fremdkapitalkosten nach IAS 23, Berichterstattung über adjustierte Ergebnisgrößen, Abschlussprüfung der Wirtschaftsprüfer, Bedeutung der Zinsschranke sowie die Praxis der Monatsberichterstattung.

Für die bilanziellen Herausforderungen im Jahr 2009 ist der Arbeitskreis gut aufgestellt; es sind wieder drei Sitzungen mit sicherlich interessanten Themen aus der Bilanzierungspraxis der Mitgliedsunternehmen und der nationalen und internationalen Rechnungslegung fest geplant.

Arbeitskreis „Leasing“

Der Arbeitskreis Leasing befasst sich mit der Entwicklung des Leasings auf nationaler und internationaler Ebene. Durch die Zusammensetzung der Arbeitskreisteilnehmer - sowohl Vertreter der Leasingnehmer als auch der Leasinggeber wie auch der Refinanzierer - bietet sich die Möglichkeit, anstehende Fragen und Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Der Arbeitskreis trifft sich zweimal im Jahr. Aktuelle Leasingfragen bestimmen im Wesentlichen die Themenschwerpunkte.

Der Arbeitskreis Leasing hat sich im Berichtsjahr zweimal getroffen: Am 18. April 2008 war die MAN Financial Services GmbH in München der Gastgeber, am 26. September 2008 tagte der Arbeitskreis bei der LINDE LEASING GMBH in Wiesbaden.

In den Sitzungen hat sich der Arbeitskreis schwerpunktmäßig mit folgenden Themen beschäftigt:

- Refinanzierung in Zeiten der Bankenkrise

Die Leasingbranche spürt bisher nur geringe Auswirkungen der Finanzmarktkrise. Trotz zurückgehender Konjunktur zeigt das Mobilien-Leasing in den ersten neun Monaten des Jahres 2008 noch ein solides Wachstum von rund 8,4 % (Basis Anschaffungswerte). Die Leasingbranche erweist sich auch in dem derzeit schwierigen Umfeld als ein verlässlicher Finanzierungspartner für die Unternehmen. Laut einer ifo-Studie wurden im vergangenen Jahr 54 % aller außenfinanzierten Investitionen im Mittelstand über Leasing realisiert. Die Refinanzierung der Leasinggesellschaften ist nach Aussage der Arbeitskreisteilnehmer noch sichergestellt. Von einer „Kreditklemme“ für Leasinggesellschaften kann derzeit noch keine Rede sein. Aufgrund der Finanzmarktkrise sind jedoch die Refinanzierungskosten gestiegen, vielfach aufgrund der Neubewertung der Risiken bei den Banken. Die höheren Refinanzierungskosten werden sich auf die Leasing-Konditionen auswirken.

- Entwicklung der internationalen Rechnungslegung für Leasing

Herr Dr. Schröder von der KGAL berichtete über die aktuelle Entwicklung zur internationalen Rechnungslegung für Leasing. Die Kritik am bestehenden System setzt seiner Meinung nach an folgenden Punkten an:

- Unterscheidung finance/operating lease erlaubt Gestaltungen zur Vermeidung eines Bilanzansatzes beim LN
- unterschiedliche Bilanzierung wirtschaftlich betrachtet gleicher Verträge
- OL führt zum Nicht-Ansatz wesentlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der LN-Bilanz
- erschwerte Handhabung im Rahmen des Klassifizierungstests (Übertragung im Wesentlichen aller Risiken und Chancen)
- Nichtbilanzierung obwohl Asset-liability Definitionen erfüllt
- statistische Korrekturen für OL-Zahlungsverpflichtungen durch Analysten
- bilanzpolitische Gestaltungsspielräume
- fehlende Konvergenz IFRS/US-GAAP

IASB und FASB arbeiten derzeit im Rahmen eines gemeinsamen Projektes an einer grundsätzlichen Überarbeitung der bisherigen Bilanzierungspraxis. Die Ziele des Projektes umfassen dabei im wesentlichen:

- (einheitliches) Modell für Bilanzansatz/Bewertung von Vermögenswerten/ Verbindlichkeiten im Rahmen von Leasingvereinbarungen in Übereinstimmung mit übrigen IASs/IFRSs
- grundlegende Überarbeitung der geltenden Vorschriften zur Leasingbilanzierung (IAS 17, IFRIC 4)

Viele Punkte der aktuellen Diskussion waren zum Zeitpunkt der Erörterung noch offen. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten. Im Jahre 2009 soll ein erstes Diskussionspapier veröffentlicht werden.

- Leasinggesellschaften und KWG

Das Jahressteuergesetz 2009 sieht vor, dass die Leasingunternehmen in den Begünstigungsbereich des § 19 GewStDV (Bankenprivileg) aufgenommen und damit von der Gewerbesteuer bei der Refinanzierung befreit werden. Infolge der steuerlichen Gleichbehandlung mit den Banken sollen Leasinggesellschaften im Gegenzug jedoch in das Kreditwesengesetz (KWG) einbezogen werden. Der Beschluss des Jahressteuergesetzes 2009 durch den Deutschen Bundestag ist für den 13.11.2008 vorgesehen. Die Verabschiedung durch den Bundesrat soll am 19.12.2008 erfolgen.

Dr. Hartmann-Wendels von der Universität Köln und Direktor des Forschungsinstituts für Leasing ging bei seinem Vortrag der Frage nach, ob Leasinggesellschaften einer Regulierung

unterzogen werden müssen. Sein Fazit lautete: Zwischen gewerbesteuerlichem Bankenprivileg und Bankenregulierung besteht kein Zusammenhang. Keines der genannten Argumente, dass eine Regulierung von Banken rechtfertigt, trifft auf Leasingunternehmen zu. Eine Ausweitung der Regulierung ist aus seiner Sicht überflüssig, sie verursache zudem hohe Kosten und führe letztlich zu einem ordnungspolitisch nicht zu rechtfertigenden Eingriff in die Struktur der Leasingbranche. Zudem sieht Dr. Hartmann-Wendels die große Gefahr, dass eine zu Beginn nur milde Form der Regulierung sehr schnell zu einer voll umfänglichen Regulierung ausgeweitet werden kann.

- Aktuelle Situation und Entwicklung am Asset-backed Markt

Herr Ziese von Dresdner Kleinwort stellte zunächst die Produkte (Assetklassen) innerhalb der Marktsegmente ABS (Asset-backed Securities) und ABCP (Asset-backed Commercial Paper) im einzelnen vor. Während im US-ABS-Markt die Emissionen von mit privaten Immobilienfinanzierungen gedeckten Anleihen bei weitem dominieren, spielen in Europa (ohne Großbritannien) Papiere eine viel größere Rolle, die von Firmenkundenkrediten gedeckt sind (Small and Medium-sized Enterprises). Herr Ziese wies auf deutliche Größenunterschiede im Emissionsvolumen zwischen den beiden Märkten hin: USA 2007: EUR 2.405 Mrd., Europa 2007: EUR 481 Mrd. Im ersten Quartal 2008 sei das ABS-Volumen sowohl in den USA als auch in Europa drastisch zurückgegangen. Diese Entwicklung gelte im übrigen auch für den ABCP-Markt.

Zur allgemeinen Situation am Asset-backed Markt lautet das Fazit von Herrn Ziese:

- § Nur noch sporadische Emissionen in Europa, die Asset-Klassen mit der höchsten Liquidität in den USA gehen nach wie vor (aber natürlich auch wesentlich teurer)
- § AAA-Tranchen, die vor der Krise unter 20bp oder sogar unter 10bp gepreist wurden, kosten mittlerweile 90bp. Es gab auch AAA-Tranchen von 130bp, bei deutlich höherer Übersicherung als zuvor
- § Papiere von Frequent Issuer, die teilweise seit über 10 Jahren am Markt sind und/oder die erstklassige, umfängliche, sehr lange Datenreihen zur Verfügung stellen können, können auch aufgrund der Pflege ihrer Investoren verkauft werden.
- § ABCP-Conduits die Kundengeschäfte finanzieren, haben keine Risikoprobleme, leiden aber unter zweifacher Sippenhaft, „Asset-backed“ und „Banken“ (aufgrund der entscheidenden Rolle des Sponsors bzw. der Liquiditätsbank)
- § Am USSCP-Markt geht seit einiger Zeit mehr als am ECP-Markt
- § Das Treasury der Bank meldet sich lautstark: Liquiditätsrisiko und Liquiditätslinie.

- Behandlung von Leasing in den Unternehmen der Arbeitskreismitglieder

Die Bedeutung von Leasinggeschäften und ihre Handhabung in den Unternehmen der einzelnen Arbeitskreismitglieder stehen regelmäßig auf der Agenda. Die einzelnen Präsentationen tragen zu einem wichtigen Erfahrungsaustausch zwischen den Arbeitskreismitgliedern bei. Im Berichtsjahr gewährte die MAN Financial Services Einblick in den Finanzdienstleistungsbereich.

Arbeitskreis „Kapitalmarkt“

Der Handel mit Kreditrisiken – eine nachhaltige Bereicherung für den Kapitalmarkt?

Am 25. Januar 2008 fand in den Räumen der Allianz SE in München die Jahrestagung des GEFIU-Arbeitskreises Kapitalmarkt statt. Die Veranstaltung stand in diesem Jahr unter dem Motto „Der Handel mit Kreditrisiken – eine nachhaltige Bereicherung für den Kapitalmarkt?“ Als Vorsitzender des Arbeitskreises begrüßte **Dr. Karl-Hermann Lowe**, CEO der Allianz Investment Management SE, die rund 50 Teilnehmer sowie die drei Referenten. In seiner Einführung wies Dr. Lowe darauf hin, man habe bei der Festlegung des Themas in der ersten Jahreshälfte 2007 noch nicht vorhersehen können, welche Brisanz für die Weltwirtschaft die aus dem Handel von Kreditrisiken resultierenden Probleme im weiteren Verlauf gewinnen würden. Als Beleg für die historische Dimensionen der derzeitigen Finanzkrise zitierte er Aussagen von George Soros, der vom „Ende eines 60-jährigen Booms“ sprach, sowie von Ben Bernanke, der Verluste in einer Größenordnung von bis zu 1 Billion Dollar für möglich hält. In Anbetracht der Aktualität des Themas war die diesjährige Veranstaltung des GEFIU-Arbeitskreises geprägt von Fragen nach Ursachen der Krise und Wegen aus ihr heraus.

Prof. Dr. Ralf Elsas, Vorstand des Instituts für Finance und Banking an der LMU München, gab in seinem Vortrag „Der Handel mit Kreditrisiken – Entwicklung und Bewertung dieses Marktes“ zunächst einen allgemeinen Überblick über strukturierte Finanzprodukte, um davon ausgehend den Verlauf der Subprime-Verbriefungskrise zu beschreiben. Strukturierte Produkte, so Elsas, seien relativ komplex, u.a. wegen der Vielzahl der involvierten Parteien. Ein grundsätzlicher Vorteil der nach dem „Wasserfallprinzip“ konstruierten Instrumente sei, dass jeder Investor sich entsprechend seines eigenen Risikoprofils an einer Tranche des Portfolios beteiligen könne und dabei genau wisse, wann „seine“ Tranche etwaige Zahlungsausfälle aus notleidenden Krediten auffangen müsse. Voraussetzung für das Funktionieren sei allerdings, dass die in den Tranchen enthaltenen Risiken aus Hypothekenkrediten von den Ratingagenturen korrekt eingestuft wurden.

Davon ausgehend beschäftigte sich Elsas mit einigen Thesen zu den Ursachen der Krise am Verbriefungsmarkt, insbesondere mit der Frage, inwieweit Ratingagenturen hierzu beigetragen haben und deshalb stärker reguliert werden müssten. Man habe zu diesem Zweck die Aktienkurse der börsennotierten Ratingagenturen in Abhängigkeit von Ereignissen mit Bezug zu Ratingagenturen untersucht. Dabei sei man zu dem Ergebnis gekommen, dass – auch nach Bereinigung von Markteffekten – die Aktien der Ratingagenturen während der Krise eine deutlich schlechtere Performance aufwiesen als z.B. Bankaktien. Dies sei ein klares Zeichen

dafür, dass der Kapitalmarkt mit erheblichen Auswirkungen auf das Geschäftsmodell von Ratingagenturen rechne. Offensichtlich, so Elsas, entspreche die Struktur der Ratings nicht ganz dem, was der Kapitalmarkt brauche. Alternative könnten daher kapitalmarktorientierte Ratings sein, die auf der Informationsverarbeitung des Kapitalmarkts basierten, damit zeitnäher seien und im Gegensatz zu den bisherigen Agentur-Ratings auch eine Ausfallwahrscheinlichkeit für einen bestimmten Zeithorizont ausdrückten.

Frank Lamby, Mitglied des Vorstands der Hypo Real Estate Holding AG, referierte anschließend über den „Handel mit Kreditrisiken aus der Sicht eines Immobilienfinanzierers“. Grundsätzlich könnten im Interesse eines aktiven Portfoliomanagements alle Arten von Kreditrisiken gehandelt werden, seien sie „Performing“, „Sub-performing“ oder „Non-performing“. Instrumente zur Durchführung seien Portfolioverkauf/-transaktion, Verbriefung oder Syndizierung. Die dahinter stehenden Ziele können Lamby zufolge Steigerung der Profitabilität, Optimierung der Portfoliostruktur (Assetdiversifikation), Risikominimierung durch Vermeidung von Klumpenrisiken sowie eine kostenoptimale Refinanzierungsstruktur sein. Als Beispiel nannte er die verstärkte geographische und produktbezogene Diversifikation des Hypo-Real-Estate-Portfolios zwischen 2003 und 2007. In diesem Zusammenhang wies er darauf hin, dass es in den letzten Jahren speziell von Seiten der Ratingagenturen und Hedgefonds entsprechenden Druck auf Finanzinstitute gegeben habe, die Qualität ihrer Aktiva durch den Verkauf von „Non-Performing Loans“ (NPL) zu verbessern. Beispielhaft zeigte er den positiven Einfluss von Portfolioverkäufen auf den Aktienkurs der Hypo Real Estate Group im Jahr 2004 auf.

Für einen Immobilienfinanzierer – so Lamby – sei der Handel mit Kreditrisiken ein elementarer Bestandteil des Geschäftsmodells. Die Vielfalt der Kapitalmarktinstrumente ermögliche den Banken ein flexibles Agieren in variierenden Marktsituationen. Je nach Typ und Bonität der gehandelten Kreditforderungen hätten sich Anbieter- und Nachfragegruppen herausgebildet und somit der Assetklasse Immobilie zu mehr Fungibilität und Liquidität verholfen. Insgesamt sah Lamby den Handel mit Kreditrisiken als eine Bereicherung für den Kapitalmarkt an, insbesondere vor dem Hintergrund, dass sich damit Klumpenrisiken im Portfolio beseitigen ließen. Die Erfahrungen aus der Kreditkrise lehrten aber, dass man sich im Rahmen der Vorbereitung und Durchführung entsprechender Transaktionen nicht immer auf eine dauerhafte Stabilität der Märkte verlassen könne.

Raimund Röseler, Leiter des Referats „Finanzinstrumente“ bei der BaFin, beschäftigte sich in seinem Vortrag mit dem „Handel mit Kreditrisiken aus der Sicht der Finanzaufsicht“ und rückte hierbei insbesondere die Risiken in den Vordergrund. Als Ursachen für die Kreditkrise machte Röseler insbesondere falsche Anreizstrukturen aus. So seien an der Wertschöpfungskette bei

strukturierten, teilweise hochkomplexen Produkten viele Intermediäre beteiligt, die ihre Erträge aus Provisionen schöpften, die mit dem jeweiligen Volumen korrelierten. Diese Aufsplitterung führe auch dazu, dass der Kreditgeber nicht mehr Risikoträger sei und sein Anreiz für Risikoprüfung und laufendes Monitoring gesunken sei. Auf der anderen Seite hätten die Investoren keinen unmittelbaren Zugang zum Kreditnehmer, weshalb ihnen nur eine indirekte Risikoanalyse möglich sei, welche sie darüber hinaus häufig an Ratingagenturen delegierten. Maßgeblich verantwortlich seien daher Mängel im Risikomanagement und insbesondere die Unterschätzung von Liquiditätsrisiken.

Zweifellos – so Röseler – könne die Handelbarkeit von Kreditrisiken grundsätzlich für alle Beteiligten Nutzen stiften. Die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Banken werde gestärkt, es ergäben sich neue Kreditvergabemöglichkeiten durch Risiko- und Eigenkapitalentlastung der Banken, und außerdem profitiere der Finanzsektor insgesamt, z.B. durch eine breitere Streuung von Kreditrisiken. Gleichwohl müsse man aber auch die Risiken und kritischen Nebenwirkungen beachten. Diese sah er z.B. in einer eingeschränkten Markttransparenz. So reduziere der Handel von Kreditrisiken die Transparenz der Kreditmärkte, indem Teile des Kreditmarktes in den nicht beaufsichtigten Bereich verlagert würden. Damit falle die Anzeigepflicht für Transaktionen weg, womit auch die Evidenzzentrale für Kredite nur mehr eingeschränkte Aussagekraft habe. Außerdem seien die Wirkungsketten bei entsprechenden Transaktionen oft völlig unbekannt. Ein weiteres Problem liege in der Bewertung strukturierter Produkte: Jedes der Bewertungsverfahren weise einen strukturellen Mangel auf. Röseler plädierte daher für eine konsistente Bewertung sowie für Transparenz in Form konsequenter Offenlegung vorhandener Risiken. Außerdem müssten Überwachungslücken geschlossen und Möglichkeiten zur Aufsichtsarbitrage reduziert werden. Eine weitergehende Regulierung führe natürlich zu einer Einschränkung der Kredithandelsmärkte, die aber möglicherweise als vertrauensbildende Maßnahme nötig und gewollt sei.

Vor dem abschließenden Mittagessen bestand nochmals Gelegenheit, verschiedene Aspekte der Kreditkrise ausgiebig zu diskutieren, so z.B. die Rolle der Aufsichtsbehörden und der Ratingagenturen sowie die Frage der Bilanzierung von „Special Purpose Vehicles“. Aus den Vorträgen und Diskussionsbeiträgen, so Dr. Lowe in seinem Resümee, könne man schlussfolgern, dass die Kreditkrise auf zwei Hauptursachen zurückzuführen sei: Zum einen sicherlich auf falsches Verhalten der beteiligten Akteure (indem beispielsweise den Ratingagenturen blind vertraut worden sei), zum anderen aber auf einen unzureichenden institutionellen Rahmen und mangelhafte Corporate-Governance- bzw. Anreizstrukturen.

Arbeitskreis „Erfahrungsaustausch über Funktion und Organisation des Finanzwesens (Treasury) in mehrdivisionalen Unternehmen“

Der Arbeitskreis bietet seinen Mitgliedern seit vielen Jahren eine Plattform für den Erfahrungsaustausch über die Treasury-Funktion in mehrdivisionalen Unternehmen. Das jeweilige gastgebende Unternehmen präsentiert in den Sitzungen Aufgaben, Organisationsstruktur und Abläufe seines Finanzwesens. Die sich anschließende Diskussion im Arbeitskreis-Plenum und mit dem gastgebenden Unternehmen ist wesentlicher Teil der Arbeitskreissitzungen. Es werden Vorteile und Nachteile der jeweils praktizierten Lösungen herausgearbeitet und Quervergleiche mit anderen anwesenden Unternehmen vorgenommen. Aktuelle Entwicklungen im Gebiet der Treasury führen dabei von Sitzung zu Sitzung zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten.

Der Arbeitskreis hat am 05.11.2008 bei der MAN AG in München getagt. Die MAN Gruppe ist ein mehrdivisionaler Konzern mit den Bereichen Nutzfahrzeuge, Dieselmotoren, Turbomaschinen, RENK (Getriebe) und Financial Services. Alle Konzern-Divisionen sind in rechtlich selbstständigen Teilkonzernen aufgestellt.

Zur MAN Gruppe gehört aktuell noch der Teilkonzern Ferrostaal, der u.a. als Generalunternehmer und Projektentwickler im internationalen Anlagenbau in den Bereichen solarthermische Kraftwerke, Biokraftstoffe, Petrochemie und Industrieanlagen tätig ist. Die MAN AG veräußert 70 % der Anteile am Tochterunternehmen Ferrostaal mit Wirkung zum 1. Januar 2008 an IPIC, Abu Dhabi. Ziel der Partnerschaft ist es, für Ferrostaal neue Wachstumsmöglichkeiten und Marktzugänge für Zukunftstechnologien zu eröffnen. Die MAN Gruppe ist derzeit noch mit einer Minderheitsbeteiligung von 30 % beteiligt. Mit diesem Schritt konzentriert sich die MAN Gruppe nun nachhaltig auf die produzierenden Geschäftsfelder im Bereich „Transport-Related Engineering“.

Die Ursprünge der MAN Gruppe gehen auf das Jahr 1758 zurück, als in Oberhausen die Eisenhütte Sankt Antony gegründet wird. Aus ihr entsteht später die Gutehoffnungshütte (GHH), die 1921 die Mehrheit an der M.A.N. erwirbt. In 1986 wird die M.A.N. auf die GHH verschmolzen, die daraufhin in MAN Aktiengesellschaft mit Sitz in München umfirmiert. Die MAN ist somit eines der ältesten und traditionsreichsten Industrieunternehmen in Deutschland, deren Geschichte von stetigem Wandel geprägt ist.

Die MAN Gruppe hat eine Holding-Struktur. Tätigkeitsgebiete der Holding sind u.a. strategische Führung, Rechnungswesen, Controlling, Finanzierung und Kapitalbeschaffung. Die Holding hat 180 Mitarbeiter. Es ist Konzernphilosophie, dass jede Konzerndivision sich an den besten Wettbewerber messen muss. Im Konzern gibt es keine (dauerhafte) Verlusttoleranz und Quersubventionierung.

Die MAN Gruppe hat seit vielen Jahren ein in der Holding konzentriertes, zentrales Finanzwesen. Dieses wird nicht als Profitcenter geführt. Die externe Finanzierung des Konzerns erfolgt über die Zentrale. Die moderate Nettoverschuldung des Konzerns beträgt 973 Mio. €. Die Zentrale betreut den konzerninternen Finanzausgleich sowie die Versorgung der Teilkonzerne mit Finanzmitteln. Zu Beginn eines Jahres wird mit allen Konzernteilen ein so genannter Finanzrahmen festgelegt.

Der Finanzrahmen wird mit der sonstigen Unternehmensplanung abgeglichen. Der Finanzrahmen ist ein Controlling-Instrument für Investitionen und die konzerninterne Bereitstellung der Finanzierung, mit den Zielen „sparsamer Umgang mit der Ressource Kapital“ und „bestmögliche Finanzplanung“.

Die Konzerngesellschaften zahlen für die unter dem Finanzrahmen vereinbarten „Kreditlinien“ eine Bereitstellungsprovision. Für eine ungenehmigte Überziehung des konzerninternen Finanzrahmens ist ein Überziehungszins (Pönale) fällig. Die konzerninternen Finanzierungsbedingungen werden sehr marktnah gestaltet. Zu Monatsanfang und zu Monatsmitte gibt es intern ein so genanntes Zinsrundsreiben mit den aktuellen Anlage- und Finanzierungssätzen. Spreads auf Marktzinssätze werden möglichst konstant gehalten. Die konzerninterne Finanzierung erfolgt at arm's length. Faktisch bestehen viele konzerninterne Kontokorrentgeschäfte. Konzernintern werden aber sowohl für Anlagen als auch für Aufnahmen Laufzeiten von über zwölf Monaten eingeräumt. Die Teilkonzerne sind unterschiedlich mit Eigenkapital ausgestattet. Die Teilkonzerne haben unterschiedlich starke ausgebildete Finanzabteilungen. Im Regelfall sitzen die Ansprechpartner der zentralen Finanzabteilung im Controlling der Teilkonzerne.

Der Zahlungsverkehr des Konzerns, das Zins- und Währungsmanagement, das Garantie- und Avalmanagement sowie die Finanzierung und Kapitalbeschaffung werden zentral gehandhabt. Ausländische Tochtergesellschaften führen den lokalen Zahlungsverkehr noch dezentral durch. Auch dieser wird zukünftig zentralisiert. Die MAN Gruppe verfügt über ausreichend eigene Liquidität. Es besteht ferner eine 2 Milliarden € syndizierte Kreditlinie, die nicht gezogen ist (Back Up). Die externe Fremdfinanzierung ist derzeit noch stark auf Bankkredite abgestellt. Es gibt nur eine einzige ausstehende MAN-Anleihe am Markt über 240 Mio. €.

Eine weitere Diversifikation wird angestrebt und stetig vorangetrieben.

Seit Februar 2008 hat die MAN Gruppe ein Rating, und zwar A- / A3. Das selbst gesetzte Leverage-Ziel / Maximum der Gruppe beträgt das 1,2 fache des industriellen Net Debt / EBITDA. Das Return on Sales – Ziel der Gruppe beträgt 8,5 % + / – 2 %, über den gesamten Zyklus hinweg.

Das Tätigkeitsgebiet „Asset and Pension Management“ betreut ein CTA, das zu 95 % ausfinanziert ist.

Die Teilnehmer des Arbeitskreises erörtern gemeinsam Aspekte der aktuellen weltweiten Finanzmarktkrise, insbesondere die Verteuerung der Kreditkonditionen und die sichtbaren Tendenzen zu Kreditverknappung. Es wird beklagt, dass der Euribor als Messlatte für Finanzkonditionen zurzeit nicht mehr funktioniert. Es wird das Erfordernis für die Definition und allgemeine Akzeptanz einer neuen Messlatte gesehen. Auch wird es als erforderlich angesehen, dass die von den Zentralbanken weltweit vermehrt zur Verfügung gestellte Liquidität auch tatsächlich in den Kreditmärkten ankommt. Der Arbeitskreis begrüßt deshalb Initiativen, die diese Themen adressieren.

Workshop „Mittelständische Unternehmen und Familiengesellschaften“

Wertorientierte Unternehmensführung: Instrumente und Ansätze für mittelständische Unternehmen

Am 6. Dezember 2007 fand im Hause von PricewaterhouseCoopers PwC, Osnabrück - zum fünften Mal - ein Workshop für Mittelständische Unternehmen und Familiengesellschaften statt, in diesem Jahr zum Thema „Wertorientierte Unternehmensführung: Instrumente und Ansätze für mittelständische Unternehmen“.

Hintergrund für die Auswahl dieses Themas war der Gedanke, dass die wertorientierte Unternehmensführung zu den aktuellen Managementtrends und Geschäftsphilosophien zählt. Neben den althergebrachten Zielen wie Ergebnissteigerung und Renditewachstum stellt der wertorientierte Ansatz die Steigerung des Unternehmenswertes in den Vordergrund.

Die Frage, was unter „Wert“ und „Wertorientierung“ im Unternehmen zu verstehen ist und wie eine Anwendung speziell in mittelständischen Unternehmen erfolgen kann, stand im Mittelpunkt dieses Arbeitskreises.

Die Referenten führten die Teilnehmer mit kurzen Vorträgen an die einzelnen Themenkomplexe heran. Anschließend erfolgte die weitere Behandlung der Themen in Diskussionen.

Die Veranstaltung wurde moderiert durch Herrn Christoph Gallenkamp. Herr Gallenkamp ist Mitgesellschafter der Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG sowie Mitglied der Geschäftsführung der Technocell Dekor GmbH & Co. KG, einer Tochtergesellschaft der Felix Schoeller Holding.

An der Veranstaltung haben ca. 45 Personen teilgenommen.

Die Vorträge hatten im einzelnen folgenden Inhalt:

Wertorientiertes Management im Thyssen Krupp Steel Konzern

Referent: Herr Dr. Michael Pullen, Abteilungsleiter Segmentcontrolling–M&A bei Thyssen Krupp Steel AG, Duisburg

- Begründung für Wertmanagement bei Thyssen Krupp Steel
- Wertorientierte Erfolgsmessung bei Thyssen Krupp Steel

- Verankerung des Wertmanagements in den Managementprozessen
- Umsetzung des Wertmanagements / Schulungsprogramm

Balanced Scorecard: ein Instrument zur Unterstützung des Wertmanagements

Referenten: Herr Stefan Prübe, Manager & Prokurist, Geschäftsbereich Advisory bei PricewaterhouseCoopers, Hannover

- Balanced Scorecard: Grundlagen und Philosophie
- Wesentliche Implementierungsschritte und Ergebnisse
- Nutzen für die wertorientierte Unternehmenssteuerung

Wertmanagement aus Sicht der Banken

Referent: Herr Eckhard Forst, Mitglied des Vorstands der Nord/LB, Hannover

- Wertmanagement: die Entdeckung der Langfristigkeit

Wertsteigerung durch Working Capital Steuerung

Referent: Herr Dr. Günter Stolze, Vorsitzender des Vorstands der NORDWEST Handel AG

- Working Capital Management: „Balance Sheet is a matter of opinion – Cash is reality“
- Folgen eines falsch eingesetzten Working Capitals
- Ansatzpunkte zur Working Capital Optimierung
- Maßnahmen zum Forderungsmanagement
- Maßnahmen zum Lagerbestands-Management
- Maßnahmen zum Verbindlichkeits-Management
- Working Capital in der Prozesskette

Portfoliomanagement als Instrument zur Unternehmenswertsteigerung

Referent: Herr Rolf Becker, Partner, Network Corporate Finance GmbH & Co. KG

- Definition Portfoliomanagement
- Fallbeispiel RWE AG
- Fallbeispiel Celesio AG

Arbeitskreis „Mittelstand“

Erstes Arbeitskreistreffen Mittelstand am 28./29.10.2008 bei der Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG in Osnabrück

Um die Vernetzung und den Gedankenaustausch für mittelständische Unternehmen zu intensivieren, hat die GEFIU in der Vergangenheit stets sogenannte „Mittelstandstage“ angeboten.

Diese Tage hatten eher Vortragscharakter: Im Vorfeld wurden aktuelle und interessante Themen ausgewählt. Referenten haben jeweils zu Teilaspekten dieser Themen gezielt vorgetragen.

Diese Veranstaltungen sind in der Vergangenheit jeweils sehr positiv aufgenommen worden; allerdings blieb bei einer solchen Veranstaltungsstruktur nur wenig Raum für Diskussionen und den Gedankenaustausch.

Um noch stärker tagesaktuelle Themen und die Diskussionsmöglichkeit dieser Themen in den Vordergrund zu stellen, ist die Idee entstanden, das Konzept dieser „Mittelstandstage“ zu modifizieren und den sogenannten „Arbeitskreis Mittelstand“ zu etablieren.

Die Zielsetzung des Arbeitskreises Mittelstand besteht also darin, Sachverhalte bzw. aktuelle Probleme in einem „kleinen“ Kreis zu thematisieren und auf diesem Wege konkret einen Erfahrungsaustausch zwischen den Teilnehmern zu generieren. Es soll also weniger der Vortrag des Themas, sondern die Diskussion über und der Austausch zu diesem Thema im Vordergrund stehen.

Die Standard-Themengebiete des Arbeitskreises sind:

- Zins- und Währungsmanagement (z.B. Austausch über Einschätzung künftiger Entwicklungen, Diskussion von Handlungsoptionen)
- Working Capital Optimierung (Diskussion von Optimierungsinstrumenten)
- Internationalisierung (z.B. Gründung von Tochtergesellschaften im Ausland, Finanzierungen im Ausland)
- Aktuelle Bilanz und Kostenrechnungsthemen (z.B. BilMog, IFRS)

- Steuern (z.B. Erfahrungen aus Betriebsprüfungen, Austausch über aktuelle Prüfungsfelder)
- Organisation, betriebliche Abläufe, Personal (z.B. Arbeitszeitmodelle, Lebensarbeitszeitkonten, Sozialplan- Interessensausgleicherstellung)
- Commodity Management
- Organisation

Der Arbeitskreis Mittelstand wird zunächst zweimal pro Jahr stattfinden.

Die Standard-Tagesordnung sollte die o.a. Themenfelder beinhalten, wobei im Vorfeld der jeweiligen Sitzungen eine Eingrenzung des Themenkreises auf ein bis zwei konkrete Themen erfolgt.

Das erste Treffen des Arbeitskreises Mittelstand fand am 28./29.10.2008 bei der Felix Schoeller Holding GmbH & Co. KG in Osnabrück statt.

Das Thema des Arbeitskreises lautete:

Erfahrungen aus aktuellen Betriebsprüfungen im Zusammenhang mit Sachverhalten verursacht durch ausländische Tochterunternehmen

Herr Frank Dubberke, Mitglied der Geschäftsführung der Gustav Hensel GmbH & Co. KG führte in das Thema ein und stellte anhand konkreter Sachthemen die mit den Betriebsprüfern diskutierte Problematik dar.

Aus den jeweils betrachteten Fällen entstand eine sehr konstruktive und intensive Diskussion.

An dem ersten Arbeitskreis Mittelstand haben 14 Personen teilgenommen. Das Feedback zur neukonzipierten Auftaktveranstaltung war sehr positiv.

IV. GEFIU-Sonderveranstaltungen

Sonderveranstaltung „Unternehmensüberwachung und -steuerung im Kontext der 8. EU-Richtlinie und des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG)

Diese Sonderveranstaltung wurde am 26. Februar 2008 in Frankfurt am Main gemeinsam von GEFIU und KPMG Deutschland durchgeführt. KPMG war Gastgeber. Die Veranstaltung war sehr gut besucht und das facettenreiche Thema wurde intensiv mit den Referenten diskutiert. Ausführliche Unterlagen wurden ausgehändigt. Abgearbeitet wurden die folgenden drei Programm-Pakete:

„Welche Anforderungen ergeben sich aus dem Artikel 41 (2) der 8. EU-Richtlinie und des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes auf die Unternehmensorganisation?“, Bernd Rosenberg, Partner KPMG Deutschland.

„Best Practice –Maßstäbe für eine Unternehmensorganisation unter Berücksichtigung eines Compliance Management Systems“, Dr. Oliver Engels, Partner, Advisory , KPMG Deutschland.

„Schwerpunkte eines Compliance Management-Systems im Bereich der Anti-Korruption.“, Rüdiger Birkenthal, Partner Advisory Forensic, KPMG Deutschland.

Die 8. EU-Richtlinie befindet sich noch im Entstehen. Sie ist ein sehr umfangreiches Werk. Die Richtlinie ist umzusetzen bis 29.06.2008 in nationales Recht. Die Ziele betreffen unter anderem einen erhöhten Stellenwert der unternehmensinternen Corporate Governance. Darüber hinaus richtet sie sich auf die Themen Prüfungsausschuss, Risikomanagementsystem, internes Kontrollsystem, interne Revision. Im saloppen Sprachgebrauch wird die 8. EU-Richtlinie auch genannt „Prüferrichtlinie“, sowie „Euro SOX“ (SOX = Sarbanes-Oxley Act).

Die 8. EU-Richtlinie bringt insbesondere eine Neuregelung des Prüfungsausschusses in Artikel 41, sowie der Anwendung, in Artikel 39.

Nach der 8. EU-Richtlinie ist die Einrichtung eines Prüfungsausschusses jetzt Pflicht. Dieser soll sich insbesondere mit Fragen der Rechnungslegung, des Risikomanagements, und der Compliance befassen. Darüber hinaus obliegt ihm die Überwachung der Wirksamkeit der internen Risikomanagement-Systeme und der internen Revision.

Dem Prüfungsausschuss muss ein Mitglied angehören, das „unabhängig“ ist und mit „Sachverstand“. Die Haftung der Organmitglieder besteht gemeinschaftlich. Das jetzt einzurichtende Risikomanagement-System soll der Früherkennung aller Risiken dienen, jederzeit transparent sein, und entsprechend steuerbar. Es soll nicht beschränkt sein auf bestandsgefährdende Risiken, und auch nicht beschränkt auf Rechnungslegungssysteme, sondern es soll sich auf das gesamte Unternehmen erstrecken.

Der Lagebericht muss alle wesentlichen Merkmale des internen Risikomanagement-Systems beschreiben „im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess“. Der Abschlussprüfer muss einen Bericht über wesentliche Schwächen des Risikomanagement-Systems berichten. Dazu gehört die Beschreibung der Risikolandschaft, des Risiko-Appetits (Begriff aus der Bankenpraxis), sowie der beschlossenen Steuerungsmaßnahmen. Das Risikomanagementsystem des Vorstands muss dokumentiert sein, das Ausmaß der Dokumentation ist fließend.

Einige Ziele der 8.EU-Richtlinie sind schon in deutschen Gesetzen umgesetzt, andere werden umgesetzt im bevorstehenden Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz. Ziele des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes sind:

- Weiterentwicklung des HGB-Bilanzrechts zu einer vollwertigen, aber einfachen und kostengünstigen Alternative zu den internationalen Rechnungslegungsstandards
- Gewährung von Erleichterungen und Entlastungen für kleine und mittelgroße Kapitalgesellschaften
- Kapitalgesellschaften soll erlaubt werden, anstelle eines HGB-Jahresabschlusses einen Jahresabschluss nach IFRS aufzustellen mit HGB-Bilanz und GuV im Anhang
- Ausbau der Bestimmungen zur Corporate Governance, Stärkung des internen (rechnungslegungsbezogenen) Risikomanagement-Systems.

Das BilMoB regelt unter anderem, dass die Überwachung der Wirksamkeit der internen Revision dem Prüfungsausschuss unterliegt. Die interne Revision wiederum hat die Aufgabe, dass sie mit einem systematischen und zielgerichteten Ansatz die Effektivität bewerten und verbessern soll, und zwar des Risikomanagements, der Kontrollen, und der Führungs- und Überwachungsprozesse.

Folgendes Fazit ist zu ziehen:

- Die neue EU-Richtlinie kodifiziert die Notwendigkeit eines ganzheitlichen, strukturierten und integrierten Risikomanagement- und Kontrollsystems (Risiko- & Compliance Management)
- Risiken und Kontrollen sind hinsichtlich Umfang (z.B. Rechnungslegungsrelevanz) und Art (z.B. Früherkennung) nicht beschränkt
- Zwingende Voraussetzung für die Prüfung der Wirksamkeit durch den Prüfungsausschuss ist die Einrichtung und angemessene Dokumentation der geforderten Überwachungssysteme durch den Vorstand
- Konkrete Maßstäbe, Kriterien und Best Practice bleiben zunächst offen (Flexibilitätspotential)
- Die Gewährleistung der Wirksamkeit erfordert eine „Professionalisierung“ bestehender Überwachungssysteme sowie der für ihre Prüfung notwendigen Kenntnisse des Aufsichtsrates/Prüfungsausschusses.

Eine etwas andere Entwicklung vollzog sich in den USA. Dort wurde der Anfang des Jahrzehnts eingeführte Sarbanes-Oxley Act (SOX) in der Praxis als zu sehr überfrachtet angesehen mit hohen Aufwendungen verursachenden Pflichtprüfungen. In der Folge wurde SOX an Intensität zurückgenommen und konzentriert sich jetzt auf das Risikomanagement. Da der Wirksamkeitsnachweis eines Risikomanagements nicht ohne Dokumentation möglich ist, zwang das SOX in einer ursprünglichen Fassung dazu, alles zu dokumentieren. Vieles davon war jedoch überflüssig. Im neuen, revidierten SOX sind dagegen die Dokumentations-Erfordernisse geringere geworden. Ein Teil der Mehrbelastungen durch SOX für das Unternehmensmanagement wurde damit wieder reduziert.

V. Sonderveranstaltungen

Sonderveranstaltung „IASB Diskussionsentwurf Rechnungslegung von Pensionen“

Die GEFIU-Sonderveranstaltung zum Thema „IASB Diskussionsentwurf Rechnungslegung von Pensionen“ fand in Frankfurt am Main, am 04. Juni 2008, im Hochhaus der Deutsche Bank AG statt. Gastgeber war das GEFIU-Mitglied Herr Werner Steinmüller, Head of Global Transaction Banking, Deutsche Bank AG.

Vortragsredner waren das GEFIU-Mitglied Herr Alfred-E. Gohdes, Geschäftsführer Watson Wyatt Heissmann GmbH, zum Thema „IASB setzt Pensionen wieder in Bewegung/ Zielsetzung, Umsetzungsvorschläge, Kommentar“, sowie Herr Rolf Funk, Leiter des Bereichs Corporate Accounting and Reporting, Bayer AG, zum Thema „Auswirkungen in der Praxis, Situation bei Bayer“.

Das IASB hat am 27.03.2008 das Diskussionspapier zur Rechnungslegung von Pensionen veröffentlicht: „Discussion Paper - Preliminary Views on Amendments to IAS 19 Employee Benefits“. Das Papier umfasst 97 Seiten und ist abrufbar unter www.iasb.org. Die Kommentarfrist endet am 26. September 2008.

Der erste Teil des Diskussionspapiers beschäftigt sich im Wesentlichen mit der zukünftigen Behandlung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste für leistungsorientierte (Defined Benefit) Pläne.

Im zweiten Teil des Diskussionspapiers wird eine neue Definition für Defined Benefit Pläne vorgeschlagen. Nach diesem Vorschlag des IASB würden in Deutschland nur noch etwa 30 % aller bestehenden Pläne in die Kategorie Defined Benefit fallen, während nach den aktuell geltenden Definitionen etwa 70 % aller Pläne Defined Benefit Pläne sind. Für die neue, zusätzliche Kategorie der beitragsbasierten Pläne sieht das Diskussionspapier lediglich eine Rechnungslegungsalternative „alles durch die G.u.V.“ mit einer Fair Value Bewertung zu jedem Bewertungsstichtag (also auch für Zwecke der Zwischenberichterstattung) vor. Die Auswirkungen der im ersten Teil vorgeschlagenen Änderungen sind vor diesem Hintergrund zu beurteilen, da sie nur noch einen geringeren Teil der Pensionszusagen betreffen. Unabhängig davon ist die Sinnhaftigkeit dieser vorgeschlagenen Neuklassifizierung, deren Praktikabilität und deren Ergebnisauswirkung weiter zu diskutieren und zu hinterfragen.

Bisherige Bilanzierungsalternativen

Der aktuell geltende Rechnungslegungsstandard „IAS 19 Employee Benefits“ lässt für Defined Benefit Pläne zur Zeit drei Verfahren zur Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste zu:

1. Sofortige und vollständige Erfassung aller Effekte in der Gewinn- und Verlustrechnung (G.u.V).
2. Korridorverfahren
3. SoRIE-Verfahren (zweites Performance Statement, genannt Statement of Recognized Income and Expense, das neben der G.u.V. das „Other Comprehensive Income“ (OCI), also alle direkt mit dem Eigenkapital verrechneten Eigenkapitalveränderungen mit Ausnahme der Transaktionen mit Eigentümern, wie z. B. Dividendenzahlungen oder Kapitalerhöhungen, umfasst)

In der Praxis erfasst derzeit (mit großer Wahrscheinlichkeit) für Pensionen kein Unternehmen alle versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste durch die G.u.V. (Methode 1).

Nach dem Korridorverfahren, Methode 2, werden alle versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste – in dem Maße, in dem sie eine Bandbreite oder einen Korridor von 10 % des höheren Betrags von Planvermögen oder Versorgungsverpflichtung übersteigen – in der G.u.V. ausgewiesen, jedoch verteilt über die durchschnittlich erwarteten Restdienstjahre der Mitarbeiter. Gewinne und Verluste werden somit nicht unmittelbar bilanz- und ergebniswirksam, solange sie sich innerhalb des 10 % Korridors bewegen. Erst Gewinne und Verluste außerhalb des Korridors werden ratierlich ergebniswirksam über die erwarteten Restdienstjahre der Mitarbeiter amortisiert. Die Gesamthöhe der Pensionsverpflichtungen ist somit nicht direkt aus der Bilanz ersichtlich. Das Corridor-Accounting gilt daher als intransparente Methode, die sowohl im Unternehmen als auch gegenüber externen Adressaten nur schwer verständlich gemacht werden kann.

Nach dem SoRIE-Verfahren, Methode 3, werden die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste vollständig und sofort in voller Höhe in der Bilanz erfasst, also in dem Jahr, in dem sie entstehen, jedoch außerhalb der G.u.V. Stattdessen werden sie in einem zweiten Performance Statement erfasst, dem so genannten „Statement of Recognized Income and Expense (SoRIE)“.

Das SoRIE-Verfahren ist in der Praxis weit verbreitet. Etwa zwei Drittel aller DAX 30 Unternehmen, die nach IFRS bilanzieren, nutzen es bereits derzeit auf freiwilliger Basis. Auch in anderen Ländern hat es sich weitgehend durchgesetzt. Das SoRIE-Verfahren ist jedoch nach US-GAAP nicht zulässig, es wird daher von einigen Unternehmen nicht angewendet, die nach US-GAAP Rechnung legen. Von den DAX Unternehmen nutzen hauptsächlich noch Unternehmen im Finanzbereich das Corridor-Accounting. Nach SFAS 158 einzig vorgeschriebene Methode ist die so-fortige Erfassung im OCI und das anschließende ratierliche Recycling durch die G.u.V.. Damit wird erreicht, dass analog dem SoRIE-Verfahren die Verpflichtung voll in der Bilanz ausgewiesen wird und zusätzlich darüber hinaus die Volatilität aus den Zinsänderungen - anders als bei dem SoRIE-Verfahren verteilt in der G.u.V. erfasst wird.

Neue Vorschläge des IASB

- **Abschaffung des Korridorverfahrens**
- **Beitragsbasierte Zusagen**
- **Fair Value Bewertung**

Der IASB Diskussionsentwurf vom März 2008 schlägt nun vor, eine von drei Rechnungslegungsalternativen zur Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne und Verluste zukünftig anzuwenden. Das IASB legt sich dabei auf keine der drei Alternativen fest, sondern überlässt es zunächst einmal der öffentlichen Diskussion, herauszufinden, welcher Ansatz präferiert wird. Die drei alternativen Ansätze sind:

1. Gesamter Aufwand wird unmittelbar in der G.u.V. erfasst (entspricht dem bisherigen Wahlrecht).
2. Service Cost, also die jährlich hinzuerdienten Ansprüche bzw. Anwartschaftsbausteine, Past Service Cost und Auswirkungen der Parameter-änderungen (mit Ausnahme des Diskontierungszinssatzes) werden sofort in der G.u.V. erfasst, alles andere (also auch Zinskosten und Vermögensertrag) wird sofort in der Bilanz sowie im Other Comprehensive Income (OCI) erfasst.
3. Wie Vorschlag 2; zusätzlich werden Zinskosten und Vermögenserträge in der G.u.V. erfasst. Alles andere wird sofort in der Bilanz sowie im Other Comprehensive Income (OCI) erfasst. Für die Bestimmung des ergebniswirksamen Vermögensertrags werden

zudem drei Berechnungsmethoden zur Wahl gestellt. Das vorgeschlagene Verfahren in dieser Alternative ähnelt insgesamt dem bisherigen SoRIE-Verfahren.

Das Corridor Accounting soll nach dem IASB-Vorschlag gestrichen werden.

Ein weiterer problematischer Vorschlag des IASB Diskussionspapier betrifft das Thema, wie das Risiko einer Pensionszusage zu berücksichtigen ist, gemeint ist das Risiko aus Sicht des Begünstigten. Hier wird vorgeschlagen, dieses Risiko durch die Wahl des jeweiligen Diskontierungszinssatzes wie folgt zu berücksichtigen:

- AAA-Zins bei risikolosen Zusagen
- AA-Zins bei mit AA-Wertpapieren gesicherten/unterlegten Zusagen
- ???-Zins bei Zusagen, die allein vom Unternehmen zugesichert und nicht mit Wertpapieren unterlegt sind; dabei ist derjenige Zinssatz in Ansatz zu bringen, der der Rating-Klasse des zusagenden Unternehmens entspricht.

Auswirkungen in der Praxis

Anhand sehr eindrucksvoller Beispielrechnungen für den Bayer-Konzern werden die Auswirkungen unterschiedlicher Zinsentwicklungen beim Diskontierungszinssatz für betriebliche Pensionsverpflichtungen dargestellt. Nach IAS 19.78 sind betriebliche Pensionsverpflichtungen mit dem Zinssatz für hochwertige (nach vorherrschender Meinung AA-geratete) Unternehmensanleihen zu diskontieren. Sofern dieser steigt, wie geschehen von Anfang 2007 bis Anfang 2008, sinkt der Barwert der Verpflichtungen. Bei voller Einbringung dieses Effekts in die G.u.V. (erforderlich, weil die bisherigen Defined Benefit Zusagen nunmehr als Contribution Based Zusagen umzuklassifizieren) würde dies am Beispiel des Bayer-Konzerns im Einzelfall zu einer Verdopplung bis Verdreifachung der berichteten Quartalsgewinne im genannten Zeitraum aus dem fortzuführenden Geschäft führen.

Sinkt dagegen der anzuwendende Rechnungszins, wie beispielsweise von Anfang 2005 bis Anfang 2006, so erhöht das den Barwert der Verpflichtungen. Sofern der gesamte Effekt in der G.u.V. erfasst wird, würden anstelle der bisherigen Quartalsgewinne aus dem fortzuführenden Geschäft durch diesen Effekt zum Teil deutlich verminderte Gewinne ausgewiesen. Im Extremfall würde sogar bedingt durch eine entsprechende Zinssenkung ein bisheriger Gewinn in einen rund doppelt so hohen Verlust umgekehrt.

Die Einbeziehung sämtlicher Pensions-Rechnungslegungseffekte in die G.u.V. führt dazu, dass diese erheblich volatiler wird und einen außergewöhnlichen Erklärungsaufwand verursacht. Erst recht jedoch wird das Feld für Fehlinterpretationen des Zahlenwerkes erheblich erweitert, was weder aus Sicht der Unternehmen noch aus Sicht der Adressaten der Rechnungslegung wünschenswert ist. Schon bisher wird dagegen über die Other Comprehensive Income-Berichterstattung im Anhang ausführlich über die Effekte sämtlicher Prämissenänderungen bei den Pensionsverpflichtungen berichtet und ihre Auswirkungen auf das Gesamtzahlenwerk separat beschrieben. Dies alles nun in die G.u.V. in der jetzigen Form zu mischen, erhöht dagegen drastisch die Komplexität und das Interpretationserfordernis

Stellungnahmen zum Diskussionspapier

Es zeichnet sich ab, dass die bilanzierenden Unternehmen wahrscheinlich das SoRIE-Verfahren präferieren werden. Weiterhin ist anscheinend absehbar, dass die Finanzunternehmen keine der drei Varianten wünschen, sondern am Korridorverfahren festhalten wollen. Darüber hinaus wird die vorgeschlagene Fair Value Bewertung der Pensionsverpflichtungen als kritisch angesehen, da insbesondere der Effekt aus einer Bonitätsverschlechterung zu einer rechnerischen Reduzierung der Verpflichtung und damit zu einem Ertrag führen würde.

In der Tendenz favorisiert ein großer Anteil der IASB-Mitglieder, dass alle versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste, sowohl die Versorgungsverpflichtung als auch das Planvermögen betreffend, unmittelbar in der G.u.V. erfasst werden sollen (also Alternative 1 angewendet werden soll).

Eigentlich wollte dem Vernehmen nach das IASB mit dem vorliegenden Diskussionspapier nur einzelne Problemfälle lösen, die nur einen kleinen Anteil aller Pensionspläne betreffen. In der Realität hat jedoch das Diskussionspapier nun schätzungsweise 40 bis 50% aller Pensionspläne in Deutschland hinsichtlich der Rechnungslegung in Bewegung gesetzt.

Nachdem die EU grundsätzlich die IASB Rechnungslegungsgrundsätze für sich verbindlich erklärt hat, gibt es auch in anderen Regionen der Welt Tendenzen, die IASB Rechnungslegungsgrundsätze als verbindliches Rechnungslegungswerk vorzuschreiben. Beispiele hierfür sind Indien, China, Kanada und die USA. Um diesen Ländern Gelegenheit zur freiwilligen Umstellung zu geben, hat sich das IASB die so genannte Staple Platform/Freezing Period für die Jahre 2011 - 2013 auferlegt und angekündigt, dass es in diesen Jahren keine

Rechnungslegungsgrundsätze ändern oder neu einführen wird. Alle neuen Vorschläge sind dann voraussichtlich erst nach 2013 anzuwenden.

Die Diskussion zwischen Teilnehmern und Referenten ergibt, dass mehrheitlich favorisiert wird, die bestehende Rechnungslegungspraxis bei Pensionen zu belassen, wie sie ist. Möchte man jedoch die bestehende Komplexität der Methoden reduzieren, dann, so wird angeregt, sollte man die Alternative „Alles in der G.u.V erfassen.“ (eine Methode, die in der Praxis ohnehin für Pensionen nicht genutzt wird) sowie ggf. auch die Alternative „Corridor-Accounting“ streichen. Im Ergebnis läuft das auf die Beibehaltung, eventuell die Modifizierung des bestehenden SoRIE-Verfahrens hinaus.

Das DRSC wird eine Stellungnahme gegenüber dem IASB erarbeiten und abgeben. Auch die einzelnen Unternehmen sind aufgefordert, Stellungnahmen beim IASB einzureichen. Darüber hinaus wurde die Wichtigkeit zahlreicher Einzelstimmungen durch die Unternehmen hervorgehoben, da auch die Anzahl der eingegangenen Stellungnahmen eine nicht unbedeutende Rolle bei der Meinungsbildung des IASB spielen kann.

Anlagen:

Hinweis: Bei den Graphiken „Zinsentwicklung Pensionverpflichtungen“ handelt es sich um den Zinssatz für AA-geratete Unternehmen, der gemäß IASB als Diskontierungszinssatz für betriebliche Pensionsverpflichtungen anzusetzen ist.

VI. Mitgliedschaften in internationalen Organisationen

Die GEFIU ist Mitglied in folgenden internationalen Organisationen:

- „International Association of Financial Executives Institutes“ (IAFEI)
- „International Group of Treasury Associations“ (IGTA)
- “European Association of Corporate Treasurers” (EACT)

VII. Internationale Zusammenarbeit

International Association of Financial Executives Institutes (IAFEI)

Überblick

Die International Association of Financial Executives Institutes (IAFEI) ist der Dachverband der nationalen Vereinigungen von Finanzvorständen/Financial Executives (www.iafei.org).

“The purposes of the association is to promote networking opportunities for Member Institutes, to build a wider understanding of financial practices throughout the world and the furtherance of their international compatibility and evolution, and the promotion of ethical and best practices of financial management throughout the world. As such, the association will carry out activities considered necessary and appropriate to fulfil this purpose” (IAFEI By-Laws, Article 3 – Purposes).

Die IAFEI wurde 1969 gegründet. Zu ihren elf Gründungsmitgliedern zählt auch die GEFIU. Heute gehören ihr 16 Mitgliedsinstitute rund um den Globus an, die zusammen über 130.000 Finanzvorstände als Mitglieder haben. Davon wird das größte Segment eines Landes von China gestellt. Die meisten Mitgliedsinstitute der IAFEI befinden sich in Asien und in Europa. In Nordamerika hat IAFEI zurzeit keine Mitgliedsinstitute.

Konsolidierung in 2008 fortgesetzt

Die IAFEI hat 2008 ihre Neuausrichtung beharrlich fortgesetzt und sich weiter konsolidiert. Die Website der IAFEI (www.iafei.org) wurde deutlich erweitert und verbessert und gibt jetzt einen guten Überblick über die Ziele und Aktivitäten der Vereinigung.

In 2008 konnte endlich ein hauptamtlicher Treasurer für die IAFEI gefunden werden, und zwar der Spanier Dr. Ronald Bunzl, Vorstandsmitglied des spanischen IAFEI Mitgliedsinstitutes und dort zuständig für internationale Angelegenheiten. Herr Dr. Bunzl war bereits aktiver Teilnehmer beim IAFEI Weltkongress in Berlin im Oktober 2006. Er hat sein Amt als Treasurer im November 2008 angetreten. Zuvor war die Position vakant und musste nebenamtlich auf Bitten der IAFEI seit Mitte 2005 von Helmut Schnabel wahrgenommen werden. Diese Übergangsperiode ist nunmehr beendet.

Die IAFEI hat in 2008 keine neuen Mitgliedsinstitute hinzugewinnen können, im Gegenteil: In beiderseitigem Einvernehmen ist das amerikanische Mitgliedsinstitut AFP, Association of Financial Professionals, wieder aus der IAFEI ausgetreten. Beide Seiten waren sich darüber einig, dass ihre jeweiligen Zielsetzungen unterschiedlich sind. Haupthindernis ist, dass die AFP nicht nur eine Berufsvereinigung ist, sondern darüber hinaus ein gewinnerzielendes gewerbliches Unternehmen im Geschäftsfeld der Erwachsenenfortbildung. Beide Vereinigungen haben gleichzeitig beschlossen, dass sie auch weiterhin gute Beziehungen zueinander unterhalten werden.

Wie früher berichtet, war AFP in 2006 in die IAFEI aufgenommen worden, um die Lücke zu schließen, die durch den Austritt des Financial Executives Institute der USA, FEI, aus der IAFEI entstanden war. FEI-USA war der Hauptgründungspartner der IAFEI vor 39 Jahren. Der Austritt des FEI-USA aus der IAFEI war für diese besonders schmerzlich, weil das FEI-USA die klassische Finanzvorständevereinigung der USA ist.

Die Beziehungen zwischen IAFEI und FEI-USA wurden jedoch nie vollständig abgebrochen, sondern werden seit 2004 auf sparsamer Flamme weiter gepflegt. Im April 2008 besuchten der IAFEI Chairman und der IAFEI Vice Chairman das FEI-USA in New York und erläuterten mit diesem Institut sowie den ebenso anwesenden kanadischen und mexikanischen Finanzvorständeinstituten Möglichkeiten einer Wiederannäherung und eines eventuellen Wiedereintritts dieser drei genannten Institute in die IAFEI. Das Eis konnte in dieser Besprechung nicht gebrochen werden, doch seitdem ist es am tauen, und die Kontakte zwischen IAFEI und FEI-USA verstärken sich wieder.

Als maßgeblicher Fortschritt hat sich für die IAFEI die vierteljährlich erscheinende elektronische Fachzeitschrift „**IAFEI Quarterly**“ erwiesen. Die erste Ausgabe wurde im November 2007 herausgebracht. Weitere vier Ausgaben folgten in 2008, zuletzt im Oktober 2008. Das IAFEI Quarterly wird gemeinsam von allen IAFEI Mitgliedsinstituten herausgegeben und mit Fachartikeln beliefert. Die GEFIU hat mehrfach Fachartikel für das IAFEI Quarterly zur Verfügung gestellt. Seit Anbeginn schickt die GEFIU ihren Mitgliedern einen Hardcopy-Abdruck dieses IAFEI Quarterlys als Serviceleistung zu. Das IAFEI Quarterly ist außerdem einsehbar in den Webseiten von IAFEI und GEFIU sowie aller anderen nationalen Mitgliedsinstitute der IAFEI.

Die Zielsetzung des IAFEI Quarterly erweist sich als Volltreffer. Die IAFEI will damit einen fortlaufenden added value liefern an die nationalen Mitgliedsverbände, insbesondere aber an jeden einzelnen Chief Financial Officer. Deshalb soll idealerweise das IAFEI Quarterly „auf dem Schreibtisch eines jeden CFO landen“.

Diese Hauptzielsetzung ist bisher erreicht und anerkannt worden. Auch wird das IAFEI Quarterly als Werbemittel für die Werbung neuer Mitgliedsinstitute für die IAFEI genutzt.

Im Oktober 2008 verzeichnete das IAFEI Quarterly einen ganz besonderen Erfolg: Die US-amerikanische Finanzvorständevereinigung FEI-USA integrierte und mitverteilte das IAFEI Quarterly in ihren eigenen elektronischen Fachzeitschriften, die regelmäßig an alle 15.000 Finanzvorständemitglieder des FEI-USA verschickt werden. Außerdem wirbt das FEI-USA in diesen hauseigenen elektronischen Fachzeitschriften an deutlich sichtbarer Stelle bei ihren Mitgliedern für eine Teilnahme am 39. IAFEI World Congress in Paris, Frankreich, 14. - 17. Dezember 2008.

Die IAFEI hat diese Entwicklung mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Erweist sich doch das IAFEI Quarterly als Brücke, über die IAFEI und FEI-USA wieder aufeinander zugehen, ohne gleich wieder eine formelle Mitgliedschaft zu installieren. Diese Wiedernäherung lässt auch für die Zukunft weiter hoffen.

Die IAFEI hat 2008 ihren Mitgliedern gleich zwei Kongresse zur Teilnahme angeboten. Am 5. September 2008 führte die IAFEI in Taipei, Taiwan, den Asia Pacific CFO Summit 2008 durch. Veranstalter war das taiwanische Mitgliedsinstitut der IAFEI. Die Veranstaltung war gut besucht. Darunter waren auch einige Teilnehmer aus Europa. Der Vorsitzende der GEFIU hielt einen Fachvortrag zum Thema „The Role of Securitization in Debt and Credit – Lessons To Be Learned from The Financial Crisis“. Auf Wunsch der Kongressteilnehmer wurde der Vortragstext anschließend auch als Abdruck im IAFEI Quarterly zur Verfügung gestellt.

Der nächste 39. IAFEI World Congress 2008 wird vom 14. bis 17. Dezember 2008 in Paris, Frankreich, stattfinden. Er wird wieder, wie bisher bei der IAFEI üblich, volle zwei Arbeitstage dauern. Dieser IAFEI World Congress wird angedockt an den ohnehin jedes Jahr im Dezember stattfindenden internationalen Finanzkongress „Financium“ des französischen IAFEI Mitgliedsinstituts. Insgesamt wird damit weit über 1.000 Teilnehmern gerechnet.

Der 40. IAFEI World Congress, und damit das 40. jährige Jubiläum der IAFEI, wird vom spanischen Mitgliedsinstitut in Madrid, Spanien, ausgerichtet werden, und zwar im Oktober 2009. Sobald der genaue Termin feststeht, wird dieser bekannt gegeben.

International Group of Treasury Associations (IGTA)

Die IGTA ist ein internationaler Dachverband von Treasury Associations aus mehr als zwanzig Ländern Europas, Amerikas, Afrikas und Asiens (www.igta.org). Die gemeinsame Thematik dieser Vereinigungen ist stark konzentriert auf die Weiterentwicklung der Treasury-Aufgaben im Unternehmen. Mitglieder sind nicht nur Chief Financial Officers, sondern auch die Treasurer.

European Association of Corporate Treasurers (EACT)

Die Vereinigung wurde im Mai 2002 gegründet, um in der gemeinsamen Sacharbeit die besonderen regionalen Interessen der Mitgliedsinstitute in den europäischen Ländern zu berücksichtigen (www.eact-group.com). Die EACT ist eine Unterorganisation der IGTA.

VIII. 25. Seminar für Führungskräfte aus dem Finanzbereich vom 14. - 17. September 2008 in Bad Homburg vor der Höhe

Im September 2008 fand das 25. Seminar für Führungskräfte aus dem Finanzbereich der Mitgliedsunternehmen statt. Ein 25. Seminar ist bekanntlich ein kleines Jubiläumssseminar, 25 Jahre aktuelle Weiterbildungsstätte und Begegnungsstätte für die Führungs- und Nachwuchsführungskräfte aus dem Finanzbereich der Industrie. Entstanden ist die Idee eines eigenen Führungskräfte-seminars der GEFIU aus der Einsicht, dass der Finanzbereich von Unternehmen eigenständige Problemstellungen zu bearbeiten und zu bewältigen hat, und ein an bewährten Finanzierungsgrundsätzen und Führungsgrundsätzen orientiertes Handeln zwingend zu einer nachhaltigen Entwicklung eines Unternehmens gehört.

Finanzmanagement ist Liquiditätsmanagement, Risikomanagement und Führung. Das Verständnis für die Finanzmärkte und deren an den genannten Grundsätzen orientierte Nutzung gehören und gehören ebenso zum inhaltlichen Repertoire der Seminare wie Risikomanagementfragen und Accounting- und Controllingaspekte.

Nie zuvor in der 25jährigen Geschichte dieses Seminars hat sich die Idee der Gründer des Seminars als so wichtig und richtig erwiesen, wie im vergangenen und in diesem Jahr.

Man kann auch Belastungstests in extremen (Finanz-) Marktsituationen bestehen, wenn man sich an eherne und bewährte Finanzierungs- und Risikomanagementregeln hält und tunlichst vermeidet, den bekannten unternehmerischen Risiken durch unsachgemäße oder unbedachte Nutzung der Finanzierungsinstrumente auch noch Finanzmarktrisiken aufzubürden.

Der Erfolg der Seminare geht schließlich einher mit einer soliden Praxis des Umgangs mit allen Finanzierungsfragen in der deutschen Industrie – das kann man gerade in der derzeitigen Finanzmarktkrise konstatieren-, aus deren Umfeld das GEFIU-Seminar seit seinen Anfängen die Referenten sorgfältig auswählt. Die Inhalte der Seminare sind somit Spiegelbild des vernünftigen Umgangs mit den sensiblen Finanzmarktmechanismen und deren Produkten.

Der erste Tag des Seminars in diesem Jahr fiel zusammen mit dem Zusammenbruch der Lehman Brothers Bank und gab dem Seminar, welches bereits im Vorfeld inhaltlich in wesentlichen Teilen auf die Spannungen an den Finanzmärkten ausgerichtet war, eine besondere Aktualität.

Herr Michael Rauch, Leiter Corporate Finance der Henkel Gruppe, referierte über Vertrauen schaffende Maßnahmen der Finanzmarktkommunikation, über Ratingagenturen und die Besonderheiten der Sell-Side und Buy-Side Analysten.

Herr Dr. Min Sun, Geschäftsführer der Feri Institutional Advisors GmbH, erläuterte mit statistisch gut aufbereiteten Charts die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge der Güter- und Finanzmärkte und konnte die konjunkturellen und volkswirtschaftlichen Abhängigkeiten (insbesondere am Beispiel China/USA) aufzeigen.

Herr Peter Cornelißen, CFO der Felix Schoeller Holding sowie GEFIU-Vorstandsmitglied und Leiter des GEFIU-Arbeitskreises Mittelstand widmete sich dem Thema „Bilanzmodernisierungsgesetz und Mittelstand“.

Johannes Dietsch, Leiter Konzernfinanzen der Bayer AG, gab einen Überblick über die Prinzipien und Verantwortlichkeiten des Finanzbereichs der Bayer AG und schilderte im Rahmen des Bayer-Portfoliomanagements die interessanten Schritte der Schering Akquisition.

Den Kaminabend gestaltete Frau Sylvia Seignette, Vorsitzende der Geschäftsführung der CALYON Deutschland, die ihre erfolgreiche Karriere im deutschen, amerikanischen und französischen Bankenumfeld erlebt hat, zum Thema „Finanzmanagement und Führung in unterschiedlichen Unternehmenskulturen“.

Herr Dr. Peter Ruhwedel, Oliver Wyman GmbH, sprach zu dem Thema „wertorientierte Unternehmensführung“ und stellte die wichtige Einbindung in die operativen Bereiche und die Integration nichtfinanzieller Werttreiber in das Gesamtkonzept in den Mittelpunkt.

Herr Dr. Thomas Meyer, Leiter Strategisches Controlling der BASF Aktiengesellschaft, stellte in einem spannenden und praxisnahen Vortrag das von den Teilnehmern des Seminars als wirklich neu empfundene Konzept der BASF zum operativen strategischen Risikomanagement dar.

Herr Helmut Schnabel, Vorsitzender des Vorstands der GEFIU, stellte die Vor- und Nachteile unterschiedlich ausgerichteter aktienbasierter Vergütungssysteme dar und unterlegte die verschiedenen Modelle mit aufschlussreichen Handouts.

Dr. Godehard Puckler, Pucklers Managementberatung und Wirtschaftsprüfung, schilderte zum Thema „Corporate Governanance“ praktische subjektive Erfahrungen, und deutete die Standards und deren Kontrollmechanismen als „never ending story“.

Den Kaminabend des zweiten Tages gestaltete unser stellvertretender Vorsitzender der GEFIU, Herr Hero Brahms, und gab den Teilnehmern des Seminars interessante Einsichten in eine Managerkarriere.

Der Vortrag von Herrn Prof. Dr. Reinhard H. Schmidt, Wilhelm-Merton-Professor für internationales Bank- und Finanzwesen an der Universität Frankfurt, gab mit seinen kritisch unterlegten Bemerkungen zum Konzept des Shareholder Value einen wertvollen und aktuellen Beitrag zum Seminarprogramm.

Der Termin des Vortragsthemas „Globale Finanzmarktkrise – vorbei? von Dr. Lutz Raettig, Vorsitzender des Aufsichtsrats der Morgan Stanley Bank AG, fiel zusammen mit dem Beginn der sich verschärfenden Entwicklungen an den Finanzmärkten. Der beeindruckende Vortrag, der die aktuelle Situation in seiner Entwicklungsgeschichte darstellte, war ein Highlight der Seminarveranstaltung.

Herr Prof. Dr. Edgar Löw, Leiter Department of Professional Practice Banking & Finance der KPMG Deutsche Treuhand-Gesellschaft AG Wirtschaftsprüfung, konzentrierte sich auf die Facetten des Full Fair Value Accounting, insbesondere vor dem Hintergrund der kritischen Entwicklungen an den Finanzmärkten, und gab eine gerade für Nicht-accounting Spezialisten gute und verständliche Darstellung.

Frau Dr. Franziska Blindow, LGT Capital Partners Ltd., schilderte die Arbeitsmethoden und Mechanismen von Hedge Fonds und setzte mit ihrem sehr guten und interessanten Vortrag ein Schluß-Highlight in unserem Seminarprogramm.

Das Seminar wurde von den Teilnehmern in den Beurteilungsbögen als sehr lehrreich und weiterempfehlenswert beurteilt. Darüber freuen wir uns sehr. Die Führungskräfte-seminare der Gefiu sind seit ihrem Beginn eine Erfolgsgeschichte, viele aus unserem Mitgliederkreis waren in jüngeren Jahren selbst Teilnehmer dieser Seminare.

Wir freuen uns, wenn Sie als GEFIU-Mitglied auch in den Folgejahren ihren Führungskräften die Gelegenheit geben, dieses Seminar zu besuchen. Es ist unsere gemeinsame erfolgreiche Idee gewesen, und wir wollen Sie auch weiterhin mit Leben erfüllen.

Zum Seminar im September des nächsten Jahres ergeht eine gesonderte Einladung.

IX. Veranstaltungen und Stellungnahmen

Veranstaltungen

- **6. Dezember 2007**
Workshop „Mittelständische Unternehmen und Familiengesellschaften
„Wertorientierte Unternehmensführung: Instrumente und Ansätze für mittelständische
Unternehmen!?“.
- **8. Januar 2008**
Arbeitskreis „Externe Rechnungslegung“, München.
- **25. Januar 2008**
Arbeitskreis „Kapitalmarkt“, München.
- **26. Februar 2008**
Sonderveranstaltung gemeinsam mit KPMG Deutschland
„Unternehmensüberwachung und –steuerung im Kontext der 8. EU-Richtlinie und des
Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG)“, Frankfurt am Main.
- **18. April 2008**
Arbeitskreis „Leasing“, München.
- **27. Mai 2008**
Arbeitskreis „Externe Rechnungslegung“, Bochum.
- **4. Juni 2008**
Sonderveranstaltung „IASB Diskussionsentwurf Rechnungslegung von Pensionen“,
Frankfurt am Main.
- **4. - 6. September 2008**
IAFEI Asia Pacific CFO Summit, Taipei, Taiwan.
- **14. – 17. September 2008**
25. GEFIU-Seminar für Führungskräfte aus dem Finanzbereich, Bad Homburg v.d.H.
- **17. September 2008**
Arbeitskreis „Externe Rechnungslegung“, Ludwigshafen.

- **26. September 2008**
Arbeitskreis „Leasing“, Wiesbaden.
- **3. – 4. Oktober 2008**
EACT-Meeting, Barcelona, Spanien.
- **5. November 2008**
Arbeitskreis „Treasury“, München.
- **21. November 2008**
40. Ordentliche GEFIU-Mitgliederversammlung, Frankfurt am Main

Redner:

Dr. Werner Brandt, Mitglied des Vorstands, SAP Aktiengesellschaft, Walldorf

„Die Unternehmensstrategie der SAP-Gruppe und die Kommunikation darüber mit den Kapitalmärkten“

Georg Denoke, Mitglied des Vorstands, Linde Aktiengesellschaft, München

„The Linde Group am Kapitalmarkt – vom Konglomerat zum fokussierten Konzern“.

- **14. – 17. Dezember 2008**
39. IAFEI World Congress, Paris, Frankreich.
- **23. Januar 2009**
Arbeitskreis „Kapitalmarkt“, München.

Stellungnahmen des Arbeitskreises „Externe Rechnungslegung“

- Stellungnahme vom 9. Januar 2008 an das BMJ zum „Referentenentwurf des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG) vom 8. November 2007“
- Stellungnahme vom 24. September 2008 an das IASB zu „IASB Discussion Paper ‘Preliminary Views on Amendments to IAS 19 Employee Benefits’“
- Stellungnahme vom 7. März 2008 an das DRSC zu „IASB-Exposure Draft - ED 9 Joint Arrangements“